



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

243 (28.5.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96735)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Einschl. 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. 442 pro Quartal.
Einschl. Nummer 6 Bg.
Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
insb. durch die Post 20 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Melange-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 816

Nr. 245.

Mittwoch, 28. Mai 1902.

(Abendblatt.)

Des Prodnahmeamtes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag Vormittag.

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
16 Seiten

8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Umschlags- und Lager-Gebühren in Mannheim.

Eine der größten Schiffahrts-Gesellschaften auf dem Rheine schreibt uns:

Mit Bezug auf den in Ihrem geschätzten Blatte No. 258 vom Montag, den 26. Mai, erschienenen Artikel in obigem Betreff gestatten Sie auch uns einige Worte. Was die Gebührenfrage an und für sich betrifft, so stimmen wir in der Hauptsache den zu Tage tretenden Bestrebungen vollständig bei, die Ansicht Ihres Correspondenten ist demnach in diesem Punkte nicht ganz zutreffend. Wir sind sogar ebenfalls der Meinung, daß an den öffentlichen Auslade- und Lagerstellen in den Mannheimer Häfen keine höheren Auslade- oder sonstigen Gebühren erhoben werden sollten als an den öffentlichen Auslade- und Lagerstellen in Ludwigshafen, und auch wir würden es für richtig halten, wenn schleunigst von maßgebender Stelle dafür gesorgt werden würde, daß diese Gebühren, insoweit solche in Mannheim seit längerer Zeit erhoben sind als in Ludwigshafen unzulässig mit unsern Nachbarhäfen gleichgestellt werden. Es ist doch einleuchtend, daß, wenn in den Mannheimer Häfen höhere Gebühren erhoben werden, die Güter vom hiesigen Hafen abgelenkt und nach demjenigen Hafen geleitet werden, wo billigere Gebühren zur Erhebung kommen. Wir erklären ausdrücklich, daß wir uns, trotzdem wir ausgedehnte Anlagen in Ludwigshafen besitzen, in gar keiner Weise bis jetzt durch die billigeren Gebühren in Ludwigshafen konkurrenzlos gefühlt haben, und sollten wir auch durch die Herabsetzung der Gebühren in Mannheim eine Schmälerung unserer Einnahmen erfahren, — wir besitzen, nebenbei gesagt, auch in Mannheim bedeutende eigene Anlagen — so würde uns schon unser Totalinteresse verbieten gegen eine Maßregel zu stimmen, welche für den Verkehr in Mannheim von einschneidender Bedeutung sein muß. Was dann schließlich die Spedition selbst betrifft, so erkennen wir deren Verdienste um die Hebung des Verkehrs ganz gerne an, so wir sind sogar der Ansicht, daß dieselben auch heute noch Pionierdienste zu leisten haben, und wir wollen denselben ihren Verdienst sehr gerne gönnen. Wir wünschen deshalb allen Schritten, welche seitens des Speditoren- und Handelsstandes in der vorerwähnten Frage zur Erreichung des angestrebten Zweckes unternommen werden sollten, den besten Erfolg und zweifeln auch keinen Augenblick, daß diese Sache im Sinne der bis jetzt laut gewordenen Stimmen erledigt werden muß.

Die Polenvorlage im Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Correspondenten.)

M. Berlin, 27. Mai.

Mit einem Tag earlier Ordnung eröffnete die preussische Landtag heute ihre Nachsitzung. Vor knapp einer Woche war

die sogenannte „neue Polenvorlage“ erst an die Öffentlichkeit gelangt und heute schon zierte sie die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Das hat Manche verdrissen und in der Presse des Centrums und der freisinnigen Volkspartei ward darüber ein gewaltiges Grollen zu hören: so übertrumpfte man das Parlament und gäbe ihm nicht die Möglichkeit, den schwierigen Kasus sich drei- bis viermal zu überlegen. Aber die heutige Verhandlung beweist, wie unrecht, wie unbegründet und — am letzten Ende — wie wenig ernst gemeint dieser Klagen waren. Mit dieser Vorlage, die Jeder, der im politischen Leben steht, doch nun schon seit Monaten kennen sah, wurden wir ja vor keine neue Aufgabe gestellt; über ihre Grundfrage war alle Welt längst sich einig. Entweder man billigt den Polen gegenüber eine Politik der festen Hand oder man billigt sie nicht — so lautet das im Grunde höchst einfache Problem, zu dem die Parteien und die Parteimenschen längst ihre Stellung fanden und da die vorerwähnten Flügel des neuen Entwurfs auch schon gelegentlich bekannt geworden waren, bedurfte es wirklich nicht noch sorgfamer Vorbereitung und langer Studien im einsamen Kämmerlein. In dem Detail freilich war Manches, was zur Kritik herausforderte und ernsthafte Nachprüfung erwünschten ließ. Aber zu solcher Kritik bieten die Plenarsitzungen ja schon seit erheblicher Zeit keinen Raum mehr. Es ist nun einmal Sitte geworden und Comment im neudeutschen Parlamentarismus, daß man sich bei ersten Besungen im Plenum mit der Darlegung gewisser allgemeiner Gesichtspunkte, also mit einer Art feierlichen Redeakt begnügt und die peinliche, ins Einzelne gehende Arbeit erst in der Kommission beginnen läßt und da an eine Entlohnung einer so schwerwiegenden Vorlage natürlich nicht zu denken war, blüht es uns gut und richtig, daß man sich heute gleich in medias res stürzte. Das Abgeordnetenhaus hatte sich zum Empfang seiner wiedertretenden Glieder und der Gäste, die in reichem Maße die Tribünen zierten, neu geschmückt. Ein neues Wandgemälde, ein Städtebild aus dem Osten, grüßte die Volksboten, die nicht allzu zahlreich, aber doch immerhin in ansehnlicher Menge gekommen waren, um sich von Neuem zu der Politik zu bekennen, der sie bereits im Januar zugestimmt hatten, als der Kanzler auf die Interpellation wegen der Wärschener „Kleberqualerei“ zum ersten Male sein Polenprogramm begründete. Von der Regierung aber erschienen unter der Führung des Ministerpräsidenten sämtliche Minister bis auf die Herren v. Goltz und v. Tschirn. Als erster nahm Graf Bülow das Wort. Unter lautloser Spannung, dann unter dem von Zeit zu Zeit einsetzenden Gelächter und Murren der Polen legte er noch einmal sein Programm dar, das wie damals auf die Versammlung hinauslief: wir wollen festhalten, was so schwer errungen. Wir wollen dafür Sorge tragen, daß wir Kindern und Kindeskindern das deutsche Erbe im Osten ungefährdet erhalten können. Die Bedenken, die hier und da — auch in der einer Abwehrpolitik freundlichen Presse — aufgetaucht waren, suchte der Kanzler nach Kräften zu zerfließen; vor allem aber schuf er seinen Ausführungen einen günstigen Resonanzboden durch die Erklärung: von einer Politik kleinlicher Nadelstiche bin ich ein abgefeigter Feind; in ihren Staatsbürgerlichen Rechten werden die Polen nicht gekränkt werden; an Ausnahme-gesetze denke ich nicht; aber das System der Abwehr polnischer Uebergriffe soll weiter ausgebaut, soll zu einem System erweitert werden und zu dem Ende verlangen wir jetzt so viel von Euch

und deshalb soll im kommenden Winter noch mancher Wechsel von mir eingeleitet werden. Das war ein kluges und maßvolles Programm und die Gegner hatten dem gegenüber schweren Stand; Herr Frigen vom Centrum haßte sich, indem er uns einen Nagel aus allerlei Zeitungsschmähungen vorlegte; für die Polen las ein Herr mit dem erzpölnischen Namen Szumann (also ein oller ehrlicher Schumann) eine Erklärung ab, die die spärliche Wendung enthielt: den Polen sei's nachgerade schleierhaft, ob sie noch in einem Kulturstaat wohnen. Drum verließen sie theils wiegenen, theils würdig gemessenen Schritts das Lokal. Von den Konservativen beider Richtungen erklärten sich die Herren v. Tiedemann und Wolf-Gorlt für die Vorlage; auch der weibliche Freisinn ließ durch den Abg. Ehlers, einen alten Danziger — wenn auch verlausen — seine grundsätzliche Zustimmung vernehmen. Nur Eugen Richter zog wieder mächtig wider alle Polenpolitik vom Leder; aber diesmal gelang es Herrn v. Rhein-baden nicht über ihn abzuführen. Dann ward nach einer waderen Rede des Abgeordneten Sattler die Vorlage an eine Kommission betraut. In ihrem Zustandekommen darf nicht gezweifelt werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 28. Mai 1902.

Das badische Kunstweinsteuergesetz.

In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 15. Mai dieses Jahres wurde gelegentlich bemerkt, daß das badische Kunstweinsteuergesetz Angesichts des durch Reichsgesetz ausgeprochenen Verbotes der Kunstweinfabrikation keinen Werth mehr habe und deshalb aufgehoben werden sollte. In dieser Beziehung hat, H. S. Reichst., die Großh. Steuerdirektion schon eine Verfügung vom 16. September v. J. veröffentlicht, wonach das Gesetz vom 27. Juni 1892 über die Besteuerung der Kunstweinfabrikation nebst den Vollzugsvorschriften vom 1. Oktober 1901 an gegenstandslos geworden ist. Zugleich wurde angeordnet, daß Erlaubnißscheine für Kunstweinfabrikation vom 1. Oktober v. J. an nicht mehr zu erteilen seien und daß auch die in dem Gesetze vom 21. Juni 1894 vorgesehenen steuerlichen Kontrollmaßregeln in Bezug auf die Kunstweinfabrikation nicht mehr anzuwenden seien. Diese Anordnungen schienen auch dem Finanzministerium ausreichend zu sein; insbesondere hielt man es nicht für angebracht, die zweifelhafte Thatsache, daß das Kunstweinsteuergesetz fernerhin keine Anwendung mehr finden könne, durch ein förmliches Gesetz feststellen zu lassen.

Ueber seltsame Geschäftspraktiken

einer bayerischen Firma wird berichtet:

Die Bleistiftfabrik Johann Kaber & Co. in Nürnberg hat an polnische Kaufleute in Ostgalizien ein Schreiben gerichtet, worin es mit Bezug auf den Verlust deutscher Waaren in Polen heißt: für gewisse Vorfälle in Preussisch-Polen seien nicht die deutschen Industriellen, sondern die kaiserlich preussische Regierung verantwortlich; die Bleistiftindustrie sei aber eine spezifisch bayerische und die bayerische Regierung habe gar nicht das Recht, in Angelegenheiten zu interveniren, welche im kaiserlich preussischen Bereich liegen. Die Bayern könnten gewisse Vorannahmen zwar bestätigen, aber in keiner Weise beeinflussen, sie würden von dem Verlust in ganz ungeschicklicher Weise in Mitleidenschaft gezogen und die politische

Industrie und Gewerbe auf der Düsseldorf-Ausstellung.

I.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Kuntpalast kommend, durchkäufte ich immer und immer wieder diese großen Maschinen- und Gewerbehallen und fühle mich wie erlosch. Was für eine ganz andere Welt ist doch dies Gewerbe von Mähdreschern als jenes Gemälde von Gemälden! Wie stolz empfindet man sich als Bürger einer Zeit, die solche Triumphe der Technik feiert und wie niederknirschend wirkt der Anblick dieser künstlichen Mähdrescher, denen doch kein Sieg beschieden war! Es steht außer Frage: wie unsere Kultur groß und unvergleichlich ist, da ist sie durch die Erzeugnisse unserer Ingenieure; wie sich unseres Jahrhunderts bedingungslos erfreuen will, muß demselben bei seiner industriellen Arbeit zukaufen.

Freilich, es ist bezaubernd, wie mit einem Hundert als mit Elektromotoren angetrieben, aber noch mit einem natürlichen Gefühl für eine Größe und Bedeutung hat, muß selbst die besten Bilder, die heute gemalt werden, als Zwergentum neben den grandiosen Erzeugnissen der Maschinenbauer empfinden. Weinade alle früheren Jahrhunderte haben uns in der Malerei, Literatur, Kunst, Baukunst überlassen, niemand kann ohne Scham aus einem Museum alter Gemälde in eine Ausstellung moderner Bildwerke eintreten; wenn man jedoch in der Gegenwart der technischen Erzeugnisse blättert, so hegen wir die Richtung vom Blatt zu Blatt und es ist kaum viel gesagt, wenn man die letzten Kapitel für die künftigen des neuen Buches eröffnet.

Da reden die Leute jetzt alle von einer archaischen Kultur, deren wir angeblich im höchsten Grade bedürfen. So räume ein, daß die ungeschickliche Kriegerkultur und Kriegerkultur, der heute die Welt regiert, eines archaischen Gegenstandes bedarf, wenn anders die menschlichen Anlagen allseitig und harmonisch entwickelt werden sollen. Wenn man aber es nur fast über, man redet

heute mehr von einer industriellen, als von einer archaischen Kultur, denn ich bin überzeugt, daß eine industrielle Schöpfung unserer Künstler und Gelehrten das Volk in seiner Gesamtheit besser fördern würde, als eine archaische Erziehung unserer Kaufleute und Fabrikanten. Kultur und Erwerbsleben, das sind heute Gegenstände, die sich auszusprechen scheinen; wenn man sie aber vereinen will, so wird die Kultur schwerer das Erwerbsleben, als das Erwerbsleben die Kultur finden. Auch fordert es das ganz allseitige Recht der Stärke, daß die Industrie, welche als Siegerin auf dem Kampfplatz der Gegenwart steht, die Ausbildungen der Kunst empfangen, und nicht umgekehrt die Industrie der Kunst zuliebe. Ein Schöpfung, der über den Mechanismus einer Dynamomaschine keine Auskunft zu geben weiß, ist verächtlicher, als ein Vergewaltiger, der von Böden noch nichts gehört hat. Also lehrt man die Prediger der Schönheit einmal zunächst das A. B. C. der Technik buchstabieren, ehe man ihre geistliche, den Technikern mit ihren gekrümmten Händen die Köpfe zu verdrängen. Vielleicht wird ihnen durch die Weisheit, von dem was sie heute verstehen, ganz ungewöhnlich windig erscheinen, sobald sie nur einmal sehen, auf welchem Asoch von Eisen sie ihre winzigen archaischen Treibhausgewächse pflanzen möchten.

Es gibt nichts Großartigeres, als diese Welt aus Eisen, durch die man auf der Ausstellung bewundernd und köstlich spazieren geht. Stundenlang sehe ich vor diesen unermesslichen Schiffschrauben, Förderern, Vordrehmaschinen, Dynamomaschinen, Rotationspressen und kann mich kaum satt daran setzen. Alle diese eckernen Riesen sind nämlich auf eine so herzerlösende Art schon, auf eine so brutale Manier geordnet, auf eine so offenkundige Weise geordnet, daß man sich wundern muß, daß man nur erst einmal einen von ihnen recht empfinden zu haben braucht, um zu ihrem ganzen Geschick eine aufreißende Reue zu empfinden. Man wachst über sich selbst hinaus, indem man aus seiner kleinen angestrebten Existenz heraus zu dem gelassenen Bewußtsein ihrer Bewegungen emporklimmt, mit welchem sie uns zu malen können. Was aber das Wunderbarste und Bezauberndste an ihnen ist: sie vollziehen ihre Aufgaben ohne den geringsten Ruck. Maschinen, in deren thürmigen Schwingen die Kraft

von tausend Pferden kreist, gehen geräuschlos fast, als die kleine tückende Uhr, die wir in der Tasche tragen.

Unsere moderne Großindustrie beruht auf dem Kohlen- und Erzbergbau und der Verwertung der Dampfkraft. Besonders fällt sie sich innerhalb des Ausstellungsbereiches an die Eisenindustrie an, die gewaltige Fundamente von Holz- und Leinwand, sowie von wichtigen Maschinen für die chemische Industrie. Die erste urkundliche Erwähnung von Eisenindustrien stammt aus dem Jahre 1309 und zwar aus Dortmund. Gegenwärtig produzieren Rheinland und Westfalen auf Eisen, Braunkohle, Erz u. s. w. jährlich etwa 80 Millionen Tonnen, was einem Werte von etwa 700 Millionen Mark entspricht. Demgemäß führen Bergbau und Hüttenindustrie auf der Ausstellung die Oberhand. Man lernt aus unzähligen in Betrieb befindlichen Maschinen, Modellen, Plänen und graphischen Darstellungen den ganzen Betrieb der Bergwerke kennen, betrachtet die Schächte der Gruben, das Abtaufen der Schächte, den Bau der Stollen, den Transport des gewonnenen Rohmaterials, die Verfrachtung und Entladung von Kohlen, sieht die fantastischen Wellen, Zuhewerke, wissenschaftlichen Instrumente, Ventilatoren, Förderer, Drahtseilbahnen, kurz Alles, was zu einem Bergwerk gehört, bis auf eine Anzahl besonders großer Kohlenstücke, die als Kuriosität vorgezeigt werden.

Selbst noch als der Kohlenbau ist aber der Erzbergbau, der am Rhein auf die Zeiten der Römer zurückgeht. Blei und Silber wurden schon zu Anfang unserer Zeitrechnung im Rheinland, Eisen an der oberen Sieg abgebaut. Gegenwärtig produzieren Rheinland und Westfalen zusammen etwa 14 Millionen Tonnen Eisen, Zink, Blei, Kupfer und Schwefelkohlenstoff im Jahr. Nahezu ist mit dem Erzbergbau die Verhüttung gleiches Schicksal geschehen. Aus den ursprünglichen Feuerherden wurden die Eisenschmelzen, in denen Eisenerze schon um 1400 hergestellt wurden. Die Schmelzen und Hammerwerke rücken an Holz- und Roheisen, um die Wasserkräfte auszunutzen. Eisen kam in Mode und wandte sich zu Werkzeugen aus. Der Aufschwung wurde erkunden, der Hüttenbau und vor allem die wichtigste Industrie, die Verhüttung mit Holz, legen sich durch. So weit man man um 1700. Welche Fortschritte seitdem gemacht worden sind, er-

Presse wäre darauf aufmerksam zu machen, einen Unterschied zu machen zwischen antirevolutionärer und antihumanistischer.

Hierzu bemerkt die „Berl. Nationalztg.“ in scharfer aber sehr zutreffender Weise: Wenn die Firma nicht im Stande ist, zu erklären, daß daselbe von Anfang bis zu Ende eine Fälschung sei, so wird sie sich den Vorwurf beispielloser Wüßstüchtigkeit und die Folgen gefallen lassen müssen, die sich aus einem solchen Verhalten für ihren Geschäftsbetrieb in Deutschland ergeben können. Den Polen gegenüber ist eine Kriecherei, wie sie in dem obigen Schreiben, wenn es echt ist, enthalten wäre, sogar thöricht und überflüssig; denn sehr bald nachdem in der polnischen Presse der Boykott gegen deutsche Waaren wegen des Breschener Prozeßes angeregt worden war, hat man von polnischer Seite diese Anregung für verfehlt erklärt, da sie mit Rücksicht auf die Natur der betreffenden geschäftlichen Beziehungen nicht durchführbar sei. Aber wie dem auch sein mag: es wäre skandalös, wenn eine angesehene deutsche Firma sich zu einer derartigen Velleitel herabgelassen hätte. Sie würde ohne Zweifel in Bayern ebenso scharf, wie im übrigen Deutschland zurückgewiesen werden.

Gouverneur von Bannigen

hat sich, wie schon gemeldet, zum lebhaften Bedauern aller Kolonialfreunde veranlaßt gesehen, die Pensionierung nachzusuchen, weil sein durch den langjährigen Aufenthalt im ostafrikanischen und Neu-Guinea-Schutzgebiete schwer angegriffener Gesundheitszustand ihm das Verbleiben im Reichskolonialdienst nicht länger gestattet. Um so erfreulicher ist es, daß die Verhandlungen wegen des Eintritts des Herrn von Bannigen in die Verwaltung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika zu einem befriedigenden Ergebnisse geendet sind. In der Verwaltungsraths-Sitzung wurde Herr von Bannigen einstimmig in den Vorstand der genannten Gesellschaft gewählt. Als Termin seines Eintritts in diese Stellung ist der 1. August d. Z. in Aussicht genommen.

Zum Schiffsahrtsabkommen

wird der „Zgl. R.“ geschrieben: Daß die nationalen Interessen von den deutschen Schiffsahrtslinien genügend gewahrt wurden, dafür spricht auch, daß der deutsche Kaiser, unter dessen Oberaufsicht die Verhandlungen stattgefunden haben und der sich über alle Einzelheiten auf das Genaueste und Sorgfältigste unterrichtet hat, sofort nach Abschluß des Vertrages seine Befriedigung in einem geradezu enthusiastisch gehaltenen Telegramm an die beiden Leiter des Lloyd und der Americanlinie ausgedrückt hat. Ihm und der Sympathie, die seine Persönlichkeit namentlich in Amerika genießt, gebührt an dem befriedigenden Verlauf der für die gesamte Weltwirtschaft wichtigen Verhandlungen überhaupt ein größeres Verdienst, als man gemeinlich annimmt. Wie schon so oft, so hat sich auch diesmal gezeigt, daß nicht nur Zahlen und nackte Interessen, sondern auch die von unseren Theoretikern und Praktikern immer wieder misachteten Imponderabilien bei allen Aktionen großen Stils schwer ins Gewicht fallen. Wir können dankbar sein, daß wir die Wucht des kaiserlichen Namens und die nationale Bestimmung unserer Großreederei in die Waagschale zu werfen hatten.

Revolten in Rußland.

Aus dem Baltisch-Gesängnis theilt einer der während der letzten Unruhen Verhafteten Folgendes mit: „Wie lange ich hier sein werde, weiß ich nicht. Es kann geschehen, daß mir heute das Urtheil verlesen wird und ich morgen schon auf dem Wege bin. Sehr oft wird jetzt erst nach Antritt am Orte der Verurteilung die Resolution mitgeteilt. Früher war es anders, man verurtheilte das Urtheil und erst dann nach einiger Zeit, so nach einer Woche, wurde bekannt gegeben, wann man weitertransportiert werden soll. In der letzten Zeit erfährt man plötzlich an einem schönen Tage oder besser gesagt in einer dunklen Nacht, daß man im nächsten Augenblick zum Bahnhof befördert werde. Hier sahen sechs Publizisten, die beschuldigt waren, an der revolutionären Propagandaliteratur mitgearbeitet zu haben; sie erhielten drei Jahre Sibirien. Die ganze Zeit warteten sie, wann eigentlich die Reihe an sie kommen werde, und plötzlich eröffnet man ihnen, daß sie in diesem Augenblick sich auf den Weg machen müssen. Sie hatten, man solle ihren Vertheidigern zu wissen geben, damit diese das Nothwendigste für die weite Reise besorgen könnten. Es half Alles nichts. Um drei Uhr Nachts wurden sie zur Bahn geführt. Man schloß sie in einen Arrestantenwagen ein, der Wagen wurde von Soldaten umstellt und auf das Refektoriegeleise gezogen, wo sie am nächsten Tage bis drei Uhr Nachmittags blieben. Das Alles wird praktiziert, um Kundgebungen auszuweichen. Auf gleiche Art und Weise wurden in diesen Tagen 95 Studenten nach Sibirien verschickt.“ Im Logonlagengesängnis zu Moskwa befinden sich, wie der Organisation der Arbeiterfrage mitgeteilt wird, dreihundert Soldaten und achtzehn Offiziere. Ein Regiment Infanterie soll aus Moskwa in die Provinz verlegt worden sein, weil es verheimlicht hatte, daß unter der Mann-

kennt man mit sprachlosen Gestirnen, wenn man in den Pavillons der Firma Krupp, des Vorkammer Vereins, des Förder Vereins u. s. w. die unermüdeten Schiffschellen, Walzenträger, Walzplatten, Panzerthürme, Kanonen und Polargehäuse betrachtet. Gleichzeitig hat man hier Gelegenheit, die eisenclügelten Fortschritte zu beobachten, die in sozialer Beziehung neben den technischen parallel laufen. Wenn die wirtschaftliche Entwicklung einen ganzen Stand schafft, der dem Wohlstand von einem anderen Stande abhängig ist, so ergibt sich für den letzteren von selbst die Nothwendigkeit, jenen von ihm abhängigen Menschen in irgend einer Art Ersatz für das zu bieten, was sie ihm an Selbstständigkeit opfern. Die aus dem freien und allseitigen Wettbewerb der Kräfte losgelassen existenz müssen gleichsam wieder im Leben befestigt und verankert werden, damit sie aus ihrer Lage als schwache Klome in dem großen Organismus der industriellen Arbeitstellung kein Kergerniß schöpfen. Ich habe mir bei den verschiedenen großen Gewerbebetrieben die Statuten und Entlohnungsbedingungen ihrer Wohlthätigkeitsanstalten geben lassen und bei der Reiter vielmal geradezu außerordentliche Verhältnisse kennen gelernt. Besonders hübsch überwiegen mir die von der Firma D. Pösch & Co. aus Elberfeld-Neigebell des Hülfsvereins getroffenen Bestimmungen zu sein. Darunter steht ein geräumiges Haus mit großem Garten 5000 M. Auf den Hauptpreis hat beim Einzug einzuzahlen und fernerhin jährlich abzugeben 5 pSt. mit 300 M. Dafür vergütet die Firma Pösch für die Dauer der Beschäftigung des Erwerbers in ihren Betrieben als Prämien: 1) an Erwerber, welche die Beschäftigung des Vertrags mindestens zehn Jahre in ihren Diensten standen, 20 pSt. 2) für jedes Kind des Erwerbers, welches mindestens 1 Jahr bei Pösch gearbeitet hat, 5 pSt. für die Dauer des Verbleibens in dieser Stellung. — Verschiedene große Etablissements stellen auf der Ausstellung vollständig eingerichtete Arbeiterhäuser nach dem Muster der von ihnen angelegten aus. Man sieht da z. B. Häuser von J. Krupp, die ganz gut als Landhäuser für Bürgerkinder dienen könnten, so hübsch sind sie. Ein Bild in den

schafft Proklamationen zur Vertheilung gekommen waren. Nach Nachrichten verschiedener Korrespondenten aus dem Gebiet des Bauernaufstandes beträgt die Zahl der rebellierenden Bauern achtzigtausend. Zur Niederdrückung der Unruhen ist aus Charkow und Umgebung fast das ganze Militär herangezogen worden.

Ueber den Beschäftigungsgrad im Metall- und Maschinengewerbe

wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Die von Neuem bemerkbare Abschwächung auf dem Eisenmarkt wirkt deutlich auf den noch immer unbefriedigenden Beschäftigungsgrad in den eisenverarbeitenden Branchen. Zwar soweit der Arbeitsmarkt einen Anhalt zur Vertheilung der Lage gibt, so lastet auf diesem die Zahl der Beschäftigten nur noch mit geringerem Schwere. In Chemnitz sind z. B. innerhalb der Organisationsgegenwärtig 80 pSt. weniger arbeitslos als im Vorjahre. Aber die Entlastung hat nicht dadurch stattgefunden, daß die Beschäftigten wieder eingestellt worden wären, vielmehr sind sie von dem bisherigen Ort ihrer Thätigkeit weggezogen oder haben in anderen Berufen Unterkommen gefunden. So arbeiten sie in Augsburg als Maurer, Sandwerfer, Straßenarbeiter, als Tagelöhner u. s. w. Leider werden die Metallarbeiter bei Hoch- und Tiefbau nicht bereitwillig eingestellt, die Polster wollen vielmehr oft gelernter Handarbeiter haben und stellen lieber Böhmern, Italiener oder Polen ein. Wie stark noch der Bestand der Arbeiter in den Betrieben vermindert ist, geht z. B. daraus hervor, daß in einer Stadt wie Altona, wo im Allgemeinen der Beschäftigungsgrad flott ist, eine Maschinenfabrik, die Anfang vorigen Jahres noch 500 Mann beschäftigte, gegenwärtig nur 100 zählt; selbst diese arbeiten aber noch mit verkürzter Arbeitszeit. Läßt man diese Reduktion der Arbeitskräfte außer Betracht, so hat sich allerdings der Beschäftigungsgrad wieder befestigt. Ausnahmeweise gibt die Metallarbeiter auf den Werften beschäftigt. Gut ist auch der Beschäftigungsgrad in den Textilmaschinenfabriken. Namentlich in den Strumpfmaschinen-Fabriken ist dollauf zu thun, auch der Webstuhl- und Appreturmaschinen-Bau ist seit einigen Wochen gut beschäftigt. Im Dampfmaschinen- und Lokomotivenbau ist der Beschäftigungsgrad leidlich, obgleich in manchen großen Etablissements noch immer nur 7 Stunden täglich gearbeitet wird. Auf der gleichen Höhe hält sich der Beschäftigungsgrad in der Fahrzeugindustrie. Aus Bielefeld wird berichtet, daß auf die diesjährige Saison die ungünstige Witterung ganz besonders nachtheilig eingewirkt habe. Ganz darnieder liegt noch der Werkzeugmaschinenbau; nur solche Fabriken haben einigermaßen zu thun, die für Händler billig liefern. Die Löhne sind außerordentlich herabgesetzt. Es kommt vor, daß Arbeiter 11—13 Mk. in zwei Wochen verdienen. Ungemein schwach ist auch noch immer der Beschäftigungsgrad in den Betrieben der Elektricitätsindustrie. In Frankfurt a. M., wo in fast allen Branchen der Metall- und Maschinenindustrie eine erfreuliche Belebung Platz gegriffen hat, haben fast nur noch Betriebe der Elektricitätsindustrie verkürzte Arbeitszeit. Auch macht sich hier die ungünstige Lage durch einen Druck auf Löhne und Akkordpreise bemerkbar. Verschieden liegen je nach dem Grade der Bauhätigkeit die Beschäftigungsverhältnisse der Metallarbeiter in den Bauwerken, namentlich der Klempern und Bauflosser. Bei dieser Geschäftslage ist der Wettbewerb um offene Stellen ganz gewaltig. Auf dem Nachweissbureau der Metallindustriellen für Hamburg sollen im Durchschnitt täglich an 200 Arbeitsjahren gemeldet. Daß trotz eines solchen Angebots in vielen Fabriken nicht unerheblich mit Ueberstunden gearbeitet wird, erregt unter den Arbeitern große Unzufriedenheit. In Bielefeld machen zur Zeit ca. 800 Mann Ueberstunden, in Augsburg ca. 350 und zwar in letzterem Ort bis zu 6 Stunden pro Mann arbeitsfähig. In einer Fabrik läßt man die Leute einer Abtheilung bis 8, Sonnabends bis 10, ja 12 Uhr Nachts arbeiten, obwohl in anderen Abtheilungen des nämlichen Betriebes eher Mangel, als Ueberfluß an Arbeitsgelegenheit ist.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. Mai 1902.

Die 17. Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer an den badischen Mittelschulen.

Am 24. Mai fand in Heidelberg die 17. Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer an den badischen Mittelschulen statt. Es eröfnete sich einer außerordentlich großen Theilnahme — wies doch die aufgelegte Liste 108 Teilnehmer auf, von denen viele schon am Vorabend zu geselligem Beisammensein

Katalog der Arbeiter-Bibliothek Krupp konnte einen Litteraten fast neidisch auf die Arbeiter machen. Was die Krupp'schen Handfertigkeitsschulen für schulpflichtige Kinder und für Erwerbslose an Vorträgen, Bilderlehen, Sägereiarbeiten u. s. w. herbeibringen, wäre, wie ich an den letzteren Bildern der Ausstellungsbesucherinnen merkte, direkt verführerisch.

Was die Hüttenwerke an Rohmaterial produzieren, wird einerseits in der Metallwaarenindustrie, für die Rheinland, Westfalen das klassische Land ist, andererseits zur Maschinenfabrikation verwendet. Man braucht bloß den Namen Solingen zu nennen, um sofort jenes bekannte Diktum, wonach das bergische Industriedeichen eine einzige große Schmiedewerkstatt ist, genügend illustriert zu haben. Wie man mir sagt, hat Graf Adolf von Berg Damadzener Waffenschmiede um 1147 nach Solingen verfrachtet, 1272 sollen die hessischen Senfenschmieden nach Rensfeld gekommen sein. Hierohn war im Mittelalter durch seine Panzerschmieden weit berühmt. Die Privilegien der Drachgießer von Altena wurden schon 1405 bestätigt. Im vorigen Jahrhundert begann der Uebergang zur Großindustrie: um 1720 die Waffelfabrikation, um 1780 die der Ringerhüte. Die erste Waffelfabrik wurde 1450 in Wachen gegründet. Ebenso wie die Kleinwaffenindustrie ist auch die Maschinenindustrie aus dem Ausland, besonders dem Belgien her, in Deutschland eingewandert. Gegenwärtig beschäftigt sie in Rheinland und Westfalen mehr als ein Drittel aller ihrer Fremde auf preussischem Boden und mehr als 150 000 gewerkschaftliche Personen. Bekannt ist der hochschwebende Bergwerksmaschinenbau und Schiffbau, die Großschiffverarbeitung, sowie der Bau von Panzerplatten und Kanonen. In der 200 Meier langen Maschinenhalle sieht man unzählige Maschinen für Bergbau und Hüttenwesen, Motoren, Apparate zur Erzeugung und Uebertragung von Kraft, hydraulische und pneumatische Maschinen, Maschinen zur Verarbeitung von Metall, Leder, Holz, Stein, Wolle, Seide, Papier, Getreide, einen ganzen Wald von eisernen Werkzeugen, aus deren Mitte die ungeheure elektrische Centrale sich erhebt, die nach der Vertheilung

sich zusammengefasst hatten. Als Vertreter der Oberbehörden waren Geh. Hofrath Dr. v. Sallwürf und Oberbaurath Dr. Wang anwesend; der hiesige Studenverein war durch 10 Mitglieder vertreten.

Die Sitzung selbst wurde durch den Direktor des Heidelberger Gymnasiums, Dr. Bödel, in der Hala dieser Anstalt mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Ihm dankte der Vorsitzende des Vereins, Direktor Heller-Freiburg, der auch im Namen des Vereins die Gäste willkommen hieß und die Absendung eines Telegramms an den Großherzog vorschlug. Aus dem Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden, dem Redaktionsbericht von Professor Dr. Claassen-Mannheim, dem Bericht über den Stand der Schulblätter von Professor Heim-Karlsruhe sei hier nur erwähnt, daß der Verein gegenwärtig 571 Mitglieder zählt, daß ihm 7 im Laufe des Jahres durch den Tod entzogen wurden in einem Alter zwischen 34 und 62 Jahren (Durchschnitt 51), ferner daß die Schulblätter eine Auflage von 1000 (jezt 1100) hatten. Die Verhandlungen über Standesfragen wurden wesentlich erleichtert dadurch, daß kurz vor der Versammlung auf eine schon vor längerer Zeit an den Oberbaurath gerichtete Eingabe eine Antwort eingelaufen war, die große Befriedigung hervorrief. Bei der gegenwärtigen allgemeinen Lage ist auch zu hoffen, daß die Worte zu Thaten werden, namentlich daß die jetzt allgemein als notwendig anerkannte Gleichstellung des Lehrers mit dem Richter, und zwar nicht bloß auf der unteren Rangstufe, zur Wirklichkeit wird. Dem Abgeordneten Landgerichtsrath Schreiber, der die Sache der Mittelschullehrer in der Kammer so warm vertreten hatte, sowie dem Mediziner der Schulblätter, Heim-Karlsruhe, für seine mühevollen stätigen Nachweise sprach Direktor Dr. v. a. u. Mannheim den Dank des Vereins aus. Auf Einzelheiten der Verhandlungen hier näher einzugehen, würde zu weit führen.

Am 12. Uhr fanden dann in verschiedenen Instituten zwei Vorträge statt, zu denen sich in entgegenkommender Weise zwei Universitätsprofessoren bereit erklärt hatten. „Ein Rundgang durch die Ruinen Delphos an der Hand von Lichtbildern nach den französischen Ausgrabungsergebnissen“ war der Vortrag des Professors Dr. v. Duhn, titel, während Geh. Hofrath Bütschli geologische Demonstrationen mit dem Projektionsmikroskop vorführte. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach kurzer Frühstückspause fand Nachmittags die Wahl des Vorstandes statt; mit dem Ergebnis, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Abdann kamen noch zwei interessante Vorträge: Prof. Dr. Pfeffer-Karlsruhe sprach über „Die Reformen der Prof. Dr. Sachs (Baden-Baden) über „Anquillenculturen in der Sahara“, damit schloß der offizielle Theil. Bei dem darauffolgenden Mittagessen wurde eine Reihe von Reden gehalten, die von dem Vorsitzenden auf Kaiser und Großherzog, von Direktor Dr. Bödel auf die Gäste, von Prof. Dr. Gebhard-Darmstadt auf den badischen Verein, von Direktor Dr. Thode-Heidelberg auf den Vorstand, insbesondere auf den Vorsitzenden und den Mediziner.

Eine Reihe von Vorträgen waren noch: die Vertheilung der Abgüsse der mykenischen Goldfunde im archäologischen Museum, der Papst in der Bibliothek, ein südliches Konzert, vor Allen aber der Besuch des Schlosses. Dahin begab sich eine große Zahl der Anwesenden, um unter Führung von Professor Dr. Hauff-Heidelberg auch die Räume zu betreten, die gegenwärtig dem Publikum infolge der Restaurierung streng verschlossen sind. Was die Frage der Wiederherstellung des Otto Heimbach'schen betrifft, so gewann man den Eindruck, daß sie im Interesse der landschaftlichen Schönheit zwar zu bedauern ist, daß sie aber, wenn man überhaupt etwas mehr erhalten will als eine Wand mit Fensterrahmen, wohl nicht wird umgangen werden können. Es war schon dunkel, als man die Räume des Schlosses verließ, um wieder der Heimath zuzueilen oder noch im engeren Kreise einige gemüthliche Stunden zu verbringen. Der Verein kann mit großer Befriedigung auf diese Tagung zurückblicken, und wenn wir am Schluß eines Berichtes über eine frühere Versammlung sagten, sie sei der beste Beweis, daß sich unter den Mitgliedern unseres Bundes das Gefühl der Zusammengehörigkeit in erfreulicher Weise weiter ausbilde, so hat jetzt die überaus große Zahl der Theilnehmer und der ganze Gang der Verhandlungen gezeigt, daß dieses Gefühl ausgebildet ist, und mit dem Ausdruck der Freude darüber schließen wir unsere diesjährigen Berichte. Die nächste Pfingstversammlung wird in Offenbach abgehalten werden.

Die Behandlung des Lufsenringes

seitens der Stadtverwaltung hat in den letzten Jahren bei den Anwohnern nach und nach eine tiefe Verwundung hervorgebracht. Während die östliche Stadtvertheilung wie ein verdächtigtes Hind geht und gepflegt wird, geht man am Lufsenring abseits und vorüber und läuft Jandsehung auf Jandsehung. Eine solche muß sich der Lufsenring auch anlässlich der bevorstehenden Heiligkeit gefallen lassen. Es wird und hierüber von einem hochangesehenen Mannheimer Bürger geschrieben:

„Nun sind die Bewohner des Lufsenringes endlich zu Sechshundert degradirt worden. Zum Schanden der Straße wurden sie nicht besonders aufgeführt, d. h. also so branden überhaupt nicht zu schänden, weil die Großherzogliche Familie nicht über den Lufsenring fährt. Warum befährt man der Großherzog den ganzen übrigen Ring, nur nicht den Lufsenring? Weil die Lufsenring, die es angeht, den Lufsenring nicht zeigen wollen. Es ist in der That sehr bedauerlich und wie halten es für einen ganz kolossalen Fehler, daß man einen ganzen Stadttheil in dieser Weise vernachlässigt. Man hält

eines dienstthuenden Ingenieurs die größte bisher auf einer Ausstellung vorgezeigte ist.

Natürlich dürfen auf einer Parade der Industrie auch deren unentbehrlichen Helfer, die modernen Transportmittel nicht fehlen. Was wäre Rheinland und Westfalen ohne sein engmaschiges Schienennetz, seine Telegraphen, Telephon, Fahräder und neuerdings Automobile? Sogar die Schantungbahn im fernen Osten Asiens bezieht ihre Güter- und Personenzüge nach Rhein her und der deutsche Eisenbahnreisende spart nicht ohne Reid in diese komfortablen schönen Wagen hinein, in welchen der besoppte Chinese weit besser als er selbst durch die Welt hinfährt wird.

Etwas fremdartig sollten eigentlich an der Seite der Industrie, die zu ihrer Entwicklung des Friedens so sehr bedarf, die allenthalben auf der Ausbreitung derer vertretenen Kriegsgewaltigkeiten, die Kanonen, durchschossenen Panzerplatten, Panzerthürme, Strandbeschießungswerke u. s. w. stehen. Aber es ist merkwürdig, wie sehr die friedfertigen Menschen innerhalb dieser industriellen Umgebung der geheimen Anziehungskraft der mächtigen Instrumente erliegen und auf einmal von Vertha von Sattner oder der Dager Konferenz ganz anders zu reden beginnen, als man es sonst bei ihnen gewohnt war. Es liegt mir natürlich fern, an dieser Stelle irgend welche politischen Betrachtungen anzustellen, allem ich kann doch nicht umhin zu fragen, ob wir nicht im Allgemeinen das menschliche Individuum heute ein wenig überhäufen? Was an einer Zeit groß ist, ist in wirklich großen Zeiten kein ein Volk gewesen, und was hat die Größe eines Volkes mit dem Privatschicksal der Individuen zu thun? Wie groß stehen heute die Euren da, obwohl sie beinahe nichts mehr für Eigen nennen, außer ihrem verurtheilten Lande? Die Industrie aber, die auch die Individualitäten zermalmt, indem sie die Maschine zur Herrschaft rufft, hat, sobald man von den Chancen der einzelnen Unternehmern absieht und bloß die allgemeine Kulturbewegung ins Auge faßt, etwas mit jener patriotischen Größe der Aufbaumung gemeinsames: im Wesen der Maschinen kann man ebensoviele des Einzelnen Leben

Befanntmachung.

100

Hypotheken-Gelder
in billigen Raten und Zinsen und amtlicher Schätzung, fern
auf geschätzte Kreditsicherung durch
G. Rappes, Agent, T. 6, 9.

**Zuschneide-Kursus
für Damen-Garderobe.
Weidner-Nitzsche,**
N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.
Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen.
Anfang der Kurse I. und II. jeden Monats.
Sofortige Anfertigung der eigenen Garben aus jeder Vorbestellung.

Gegründet 1876.
**Schloss-Brunnen
Gerolstein**
Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerzliche Anweisung empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen-
und Nierenleiden.
Aerzte-Untersuchung des Bezirks Gerolstein.
Hauptvertrieb: Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2344.
Die Direktion Gerolstein, 3391, Badgerode.

P 6, 23/24 **Th. Schuster** P 6, 23/24
Gründungsbesitzer. Friseur. Friseur.
früher bei Rich. Adelsmann tätig.
empfehlen sein Vorgesetzter:
Stücken, Schirmen, Pfeifen, Gildordulstücken u. f. m.
Reparatur-Werkstätte
für Stühle, Schirme, Pfeifen, Gildordulstücken,
Fächer, Eisenwaren, Perlmutter, Meerschaum,
Bernsteinwaren u. f. m. 20084

Frau Minna Malsow-Frey
Dentistin
M 2, 15a Mannheim M 2, 15a.
Atelier für Zahnheilkunde. 17980
Damen- und Kinderpraxis.

Die Gesundheit erhält man sich nur mit
J. Hirt's Universal Wurzelkür Gelingt
zu haben in den bekannten Verkaufsstellen oder direkt bei
J. Hirt & Co., Trautweinstraße 56 und Seidenheimstraße 88.

**Bestenwäsche Ausstattungen
CARL MORJE**
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
Damen- u. Kinderwäsche,
weiße u. farbige Unterwäsche,
Wäscheleider u. Blousenstoffe.

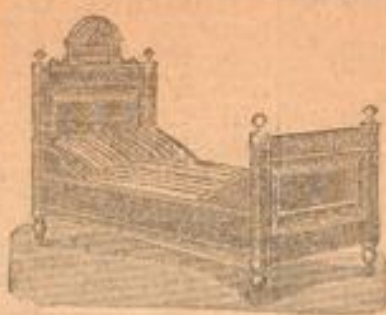
Etablissements
Hutchinson
Paris—London—Mannheim



Hutchinson's
PNEUMATIC
sind vollkommen! 29571

„Tropinol“
allerbestes Haarwasser. 10048
Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften und Drogerien.

Fahrrad-Reparaturen
sowie sämtliche Drogeriewaren schnell und billig.
O 3, 5 Wilhelm Mayer. O 3, 5



L. Steinthal
Betten-Fabrik,
Mannheim, C 1, 3.

Personal-Bett

35 Mark.

Deckbett	11.—
2 Kissen	3.00
Matratze	9.—
Wollene Bettstelle	11.50
zusammen	34.50

Ein feines Kirschbaum-Bett
119 Mark.

Kirschbaum-Bettstelle mit hoch- gelegtem Kopfteil	45.—
1 Federkissenmatratze	25.—
1 Federkissen	12.—
2 Federkissen	12.—
1 Federkissen	12.—
1 Federkissen	12.—
zusammen	119.—

Bessere Qualitäten Betten
bis zu den feinsten im gleichen Preis-
Verhältnis.

Fremden-Bett

75 Mark.

Deckbett	12.—
2 Kissen	3.00
1 Matratze	10.—
1 englische eiserne Bettstelle mit Patentmatratze	35.—
zusammen	70.—

Complettes Schlaf-Zimmer
450 Mark.

2 hell Satin-angeb. Bettstellen	170.—
2 Nachtschritte mit Marmor	44.—
1 Waschtisch mit Marmor	100.—
1 Spiegelkasten	150.—
zusammen	450.—

Matratzen
in Seegrass, Wolle, Korkhaar, Kapot,
Patent-Matratzen zu 20, 25 und 30.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten
empfehle größere Lieferung von
**Gnirlanden- sowie Pflanzen-
Decoration**
in der grössten Ausführung.
Carl Hochtritt
Blumengeschäft
C 2, 12. Telefon Nr. 1015. 29978

G. C. Wahl
Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück
N 3, 10 Mannheim Telefon 648.
Möbel und Decorationen
in jeder Stylart.
Lager in Holz- und Polstermöbel
in gediegener Ausführung.
Complete Musterzimmer zur gefl. Ansicht.
Uebnahme ganzer Einrichtungen.
Unbeschränkte Garantie.

**Giesserei
u. Maschinenfabrik
Oggersheim**
PAUL
SCHUTZE
OGGERSHEIM
PFALZ
Moderne Transmissionen
Complete Anlagen und einzelne Teile.
Ringschmierlager etc.
in neuester Ausführung.
Abteilung: Transmissionsbau.

Flammer's Seife
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch!
Ist Dank ihrer Vorzüge der anerkannte Liebling aller Hausfrauen!

Hausfrauen!
Macht Euro Läden
auslos mit
Jal. Schrader's
Läden-Panorama
den Rosen, was zu
diesem Zweck ge-
eignet worden kann
Prospekt gratis. Frei-
Jal. Schrader
Frankfurt-Stadt.

Patente
Gebrauchsmuster,
Verfahrenspatente,
Patentanwälte,
Patentanwälte,
Patentanwälte.

Plissieren
M 4, 7.
Vollständige
Bureau-Einrichtungen
aller Arten, neu und gebrauchte,
in großer Auswahl, empfiehlt
Daniel Abert, Tel.
G 3, 15.

Zu Mannheim bei: 17958
Ludwig & Schüttem.

Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.

14129

**Die Heilwirkung
der
physikalischen Therapie**
Licht, Luft, Electricität, Wasser u. Massage.
Durch Erfahrung dargestellt von
H. Schäfer,
P 4, 13. Mechanisch-Therapeut. P 4, 13.
Seine größte und einzige berufliche Anlauf in Mannheim.

Heilung von Nervosität.
Dank mehrjähriger Erfahrung, Behandlung wurde ich von
meinen nervösen Leidenden, wie Angst und Schwindelgefühle
zu heilen. Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Nerven- und Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.

Heilung von Blasenleiden.
Ich habe viele Fälle behandelt, wurde mein Leben
noch nicht besser. Nach mehrjähriger Anwendung meiner
Heilungsmittel wurde mein Leben gehoben und ich fühle mich
besser als je zuvor.